

Ein Buch hilft beim Einbürgern

Seit Niederlenz nach einem Handbuch arbeitet, prüft die Gemeinde Einbürgerungsgesuche strenger

SP-Politiker Luca Cirigliano ist dagegen, dass Einbürgerungen nur noch von Behörden entschieden werden. Der Jurist hat ein Handbuch zu Einbürgerungen im Aargau geschrieben.

VON IRENA JURINAK

«Vermutlich war das ein Betriebsunfall», sagt Thomas Randon, Gemeinderat aus Niederlenz, über den Fall «Suhr» (siehe Box). «Man kann das Problem eines Einzelnen nicht pauschal auf andere übertragen.» Die hohe Ausländerquote und die aufkeimende Jugendgewalt habe auch mitgespielt. Thomas Randon glaubt, dass Gemeindeversammlungen mit Einbürgerungsgesuchen überfordert sein können. «Es entstehen oft emotionale Entscheide, weil die Mehrheit der Anwesenden die Kandidaten nicht kennt und nicht beurteilen kann, ob sie die Voraussetzungen erfüllen.»

Randon sitzt in der Einbürgerungskommission in Niederlenz, die seit einem Jahr mit einem Handbuch arbeitet. Geschrieben hat es Luca Cirigliano, Jurist und Mitglied der Einbürgerungskommission Niederlenz. «Seither prüfen wir die Gesuche strenger und lehnen mehr Gesuche schon in der Kommission ab», so Randon. Staatskundenspezialisten müssen die Kandidaten nicht sein, sich aber für die Schweiz interessieren. «Die Einbürgerung soll kein Intelligenztest sein.» Neu ist auch, dass ein Mitglied der Kommission die Gesuchsteller zu Hause besuchen kann. «Dann ist das Gespräch weniger steif.»

IN «EINBÜRGERN IM AARGAU» fasst Luca Cirigliano auf 68 Seiten historische und rechtliche Fakten zusammen und gibt konkrete Tipps für die Prüfung von Einbürgerungen. «Es gibt keine Einbürgerungsmaschine, in diesem Verfahren gibt es grossen Ermessensspielraum.» Deshalb ist der 28-jährige Jurist auch dagegen, dass nur noch Behörden oder Beamte über die Gesuche entscheiden. Das sei in der direktdemokratischen Schweiz systemfremd, es sei wichtig, dass alle Bevölkerungsgruppen und Parteien am Entscheid beteiligt seien. «Man muss die Bevölkerung ernst nehmen. Einbürgerungen sind ein sehr emotio-



Nicht nur Staatskundewissen zählt bei der Einbürgerung.

nales Thema.» Er schlägt unter anderem vor, Staatskunde nicht zu stark zu gewichten. «Viel wichtiger ist, neben der deutschen Sprache, ob jemand sich aktiv in der Gemeinde engagiert, in einem Verein einen Beitrag leistet.»

AUCH FÜR IHN IST KLAR, dass in Suhr etwas schiefgelaufen ist. Das demokratisch eingeführte Einbürgerungsgesetz und die dazugehörige Gerichtspraxis

Suhr sagte 3-mal Nein

Die Gemeindeversammlung Suhr lehnte letzte Woche die Einbürgerungsgesuche von drei Jugendlichen aus Serbien-Montenegro entgegen der Empfehlung des Gemeinderates ab. Dies weil man gegen eine von einem Kosovaren verübte Gewalttat «kein Zeichen setzen wollte». Die drei Jugendlichen haben jedoch nichts mit dem Gewaltakt zu tun und gelten als gut integriert. Laut Bundesgericht sind Nichteinbürgerungen aufgrund allgemeinen Merkmalen wie der Nationalität diskriminierend. (JU)

verböte Sippenhaftung aus willkürlichen Motiven, wie der Nationalität oder dem Namen klar. «Es gibt viele gut integrierte junge Menschen, gerade auch aus dem Balkan. Diesen integrierten Jugendlichen müssen wir zu verstehen geben, dass sie hier willkommen sind.»

UNHALTBAR FINDET auch Heinz Baur, Gemeindeammann in Buchs, die Ablehnung der Einbürgerungen in Suhr. «Ich kann mir nicht vorstellen, dass eine solche Ungerechtigkeit in einer Einwohnergemeinde vorkommen könnte.» In Buchs prüfte er bisher die rund 40 jährlichen Einbürgerungsgesuche. Neu soll eine Einbürgerungskommission diese beurteilen. Vor zwei Jahren habe der Kopftuch-Fall die Gemeinde sensibilisiert. Der Einwohnerrat hatte das Gesuch einer Türkin abgelehnt, weil diese ein Kopftuch trug. Sie reichte Beschwerde beim Bundesgericht ein und erhielt recht.

Buchs hat Luca Cirigliano bei der Entstehung des Handbuchs unterstützt. «Wir haben deswegen unser System nicht umgestellt, aber das Buch bietet



Luca Cirigliano.

gute Anregungen.» Er empfiehlt das Handbuch dem Kanton. «Dort müsste man Lehren daraus ziehen, um das Verfahren zu vereinheitlichen.»

IN SUHR BENUTZT MAN das Handbuch von Luca Cirigliano zwar nicht, dafür diverse andere Grundlagen, beispielsweise vom Heks, erklärt die zuständige Gemeinderätin Barbara Gloor Estermann. Die Kandidaten absolvieren zuerst eine Einbürgerungsprüfung, wenn sie diese bestehen, folgt ein persönliches Gespräch. Von den diesjährigen 52 Gesuchen seien bisher 5 an die Gemeindeversammlung gekommen, 10 weitere hätten die erste Hürde genommen. «Wir haben letzte Woche aufgezeigt, dass wir die Gesuche seriös prüfen und auch explizit erwähnt, dass die Herkunft kein Ablehnungsgrund ist.»

BEI DEN TAUSENDEN von ordentlichen Einbürgerungen, die jährlich im Aargau stattfinden – 2006 wurden 2250 Gesuchsteller akzeptiert – sind grundlos abgelehnte Gesuche die «grosse» Ausnahme, stellt Luca Cirigliano klar. Sein Fazit: «Die Gemeinden machen es gut.»

INTERVIEW DER WOCHE

«Sie wissen nicht, wofür sie da sind»



Daniela Fleischmann, Hope-Leiterin.

Das christliche Sozialwerk Hope in Baden hilft seit 25 Jahren dort, wo die staatliche Sozialarbeit nicht hinkommt. Am Donnerstag erhielt der Verein den mit 10 000 Franken dotierten Rotkreuzpreis 2009. Daniela Fleischmann ist Geschäftsleiterin von Hope.

Was bedeutet Ihnen der Preis?

Daniela Fleischmann: Der Preis ist für mich eine Wertschätzung unserer Arbeit. Er trägt letztlich auch dazu bei, dass wir sie weiterführen können.

Sind die 10 000 Franken in Ihrem Budget ein grosser Betrag?

Wir müssen rund 300 000 Franken pro Jahr mit Sponsoring reinholen. Diese 10 000 Franken sind ein Teil davon. Wir haben pro Jahr rund 350 Spender, hauptsächlich Privatpersonen, aber auch Firmen und Kirchgemeinden.

Haben Sie mit dem Rotkreuzpreis schon etwas Konkretes vor?

Nein. Der grösste Teil unserer Ausgaben sind Lohnkosten. Wir haben knapp fünf Stellen, verteilt auf neun Personen. Unsere Dienstleistung besteht darin, uns für die Menschen, die uns brauchen, Zeit zu nehmen. Daher hilft der Rotkreuzpreis, dass wir Zeit haben.

Fällt auch für Ihre rund 40 freiwilligen Mitarbeiter davon etwas ab?

Sie sind unser grosses Potenzial. Unsere Freiwilligen leisten über 9000 Stunden pro Jahr. Ihnen wollen wir Sorge tragen. Wir haben jedes Jahr zwei Feste, machen Supervisionen und Weiterbildung. Wenn wir weniger Spenden haben, machen wir ein kleineres Festchen; wenn wir besser dran sind, können wir auch mehr für die Freiwilligen tun.

Was war Ihre erste Reaktion, als Sie vom Preis erfahren haben?

Ich habe mich natürlich riesig gefreut. Ganz besonders, als ich hörte, wie wir dazu gekommen sind: Das Sozialamt Baden hatte uns empfohlen. Das zeigt uns, dass eine gute Zusammenarbeit besteht, die offenbar auch geschätzt wird.

Wer hat Ihre Hilfe am nötigsten?

Menschen, die einsam sind. Es sind Leute, die eine Rente haben, von daher finanziell einigermaßen versorgt sind, aber die ihren Alltag nicht gestalten können. Sie hockeln nur herum, wissen aber nicht, wofür sie da sind. Das reicht von 20-Jährigen bis zu Senioren über 80.

Worüber ärgern Sie sich in Ihrer täglichen Arbeit immer wieder?

Puh! Ärger habe ich nicht viel (lacht). Ich kann vielleicht sagen, was mich immer wieder sehr freut: Das ist, wenn ich sehe, dass sich jemand entwickelt. Wir hatten einen Mann, der in schlimmster Situation bei uns gewesen war. Er hatte gewünscht, dass wir ihn zu Exit begleiten. Wir schlugen das aus und zeigten ihm neue Perspektiven. Der Mann ist gestern wieder bei uns zu Besuch gewesen: Er ist top zwäg, sieht super aus, hat einen Entzug gemacht, kommt jetzt aus der Therapie – es ist eine Riesenfreude.

Und wenn Sie Menschen sehen, die stehen bleiben, ja sogar immer verbitterter und trauriger werden?

Dann halte ich mich an jene, die einen Schub machen. Und wenn es einmal schwierig wird, haben wir als Christen einen Gott, der uns hoffen lässt, dass er das Problem übernimmt. (MÜ)

Herzlichkeit im Handtaschenformat

Baden zeigt nicht mehr nur Herz, sondern auch Herzli: Die 102 farbenfrohen Mini-Unikate hat SuzAna Senn-Benes kreiert

VON KATJA SCHLEGEL

Wer eines der «Baden zeigt Herz»-Herzen sein Eigen nennen möchte, braucht einen prallen Geldbeutel und eine geräumige Stube – für die fast mannsgrosse Herzen-Wucht zahlt man stolze 2009 Franken. Seit neustem gibt es aber das Herz fürs Nachttischli: bunt und einzigartig wie die grossen, aber handlich und für wenig Geld.

GESTALTET HAT DIE MINI-HERZEN SuzAna Senn-Benes, die nimmermüde Tätschmeisterin der Herzen-Aktion. «Mir tut das schon weh, wenn ich die Mini-Herzen jetzt ausliefern muss», sagt Senn-Benes. Sie sind ihr ans Herz gewachsen, die halben Portionen.

Kein Wunder: Seit Anlaufen der Aktion im letzten Sommer hat Senn-Benes eines nach dem anderen mit viel Herzblut gestaltet. Im Ganzen 102 Stück, keines sieht aus wie das andere. Und wie die grossen hat auch jedes Mini-Herz seinen eigenen, klangvollen Namen: «Der Schlüssel zum Herz», «Funkelnde Blumenwiese» oder «Schutzengel in Gold» hat Senn-Benes sie getauft.

209 FRANKEN VERLANGT SENN-BENES für ein Mini-Herz. Ein Schnäppchen – im

Gegensatz zu den grossen. «Mit den kleinen Herzen können sich auch Leute mit kleinerem Budget ein Andenken kaufen», sagt Senn-Benes. Wie bei den grossen, geht auch bei den kleinen Herzen der Grossteil des Verkaufserlöses an das Schulbildungsprojekt der Margrit-Fuchs-Stiftung in Ruanda. Pro Mini-Herz verbleiben Senn-Benes 9 Franken. «Damit sind meine Auslagen niemals gedeckt», sagt sie. Aber für sie stimme das. «Man wird auch ohne Lohn reich.»

REICH IST SENN-BENES bereits. Und zwar an Anerkennung. Das Echo, das die Herz-Aktion ausgelöst hat, ist enorm. «Touristen aus Deutschland, Österreich und dem Rest der Schweiz pilgern nach Baden, um die Herzen zu sehen», sagt Senn-Benes. Wildfremde Menschen sprechen sie an und gratulieren ihr zur Aktion, ganze Schulklassen wollen mit ihr Herzen gestalten. Und bei Senn-Benes zu Hause stapeln sich Kerzen, Kärtchen und Dekomaterial – alles in Herzform. «Alles, was mit Herzen zu tun hat, landet in unserem Briefkasten.»

Verkaufsstellen Mini-Herzen in Baden: Bücher Doppler, Form & Wohnen, Lüscher Wohnen, Raiffeisenbank.



Herzdame SuzAna Senn-Benes zeigt Mini-Herzen.